

Stillstand gibt es nicht

Jean Tinguely

„Jean Tinguely ist einer der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts. Mit seinen kinetischen Objekten ... hat er das Erscheinungsbild der Kunst der zweiten Jahrhunderthälfte wesentlich mitgeprägt.“ So beginnt das Vorwort eines Ausstellungsbuches „Tinguely“ (Prestel Verlag, München, 2002) – und ähnlich könnte man für diese Zeitschrift formulieren: Die *Angewandte Chemie* ist eine der bedeutendsten Wissenschaftszeitschriften des 20. Jahrhunderts. Mit ihren Innovationen hat sie das Erscheinungsbild der Chemie der zweiten Jahrhunderthälfte wesentlich mitgeprägt. Dies ist die Essenz einer Rede, die Professor K. C. Nicolaou als Mitglied des Internationalen Beirats der *Angewandten Chemie* bei einem Empfang anlässlich des Wechsels zur wöchentlichen Erscheinungsweise am Rande des ACS Meetings in New York gehalten hat. Die Rede und einige Bilder finden Sie auf der gegenüberliegenden Seite.

Den Großteil der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erschien die *Angewandte Chemie* auch schon in einer englischen Ausgabe, und die wird ab Januar rückwirkend vom allerersten Heft an elektronisch verfügbar sein. Die so genannten Backfiles (1962–1997, was danach kommt, ist schon online verfügbar) enthalten fast 2000 Übersichtsartikel, von denen nicht

wenige legendär sind. Über 13 000 Kurzmiteilungen, ca. 400 Highlights und alles „drumherum“ sowie die Verlinkung von Literaturstellen und anderes mehr machen diese Backfiles zu einem Leckerbissen für Bibliothekare und ihre Kunden – und wer bis Ende Januar bestellt, bekommt einen besonders großen Rabatt (siehe Anzeige auf der hinteren Umschlagseite).

2003 erschienen 48 Hefte mit einem Umfang von 6344 Seiten, das sind 1242 Seiten mehr als 2002 (+24%)! Der Zuwachs kam zum einen von 6% mehr Zuschriften, zum anderen aber durch deutlich mehr publizierte Kurzaufsätze, Highlights, Essays und Nachrichten: Für die *Angewandte Chemie* im neuen Gewand gilt mehr denn je „die Mischung macht's“, und da war es höchste Zeit, den anderen Rubriken – neben dem enorm wichtigen Zuschriftenteil, der in der letzten Dekade kräftig wuchs – wieder mehr Gewicht zu geben.

Die von Lesern geäußerte Sorge, mit der Verdoppelung der Erscheinungsfrequenz müsse die Qualität/Ablehnungsquote sinken, war wirklich unberechtigt: In den ersten elf Monaten von 2003 erhielten wir 2560 Zuschriften (+16%), und im ersten Halbjahr 2003 betrug die Ablehnungsquote 64% (2002: 62%). Über die Herkunft der Zuschriften gibt Tabelle 1 Auskunft; ein deutliches Wachstum des Manuskripteingangs ist für die USA, Japan, Großbritannien und Deutschland(!) zu vermerken. Phänomenal ist der Anstieg an Manuskripten,

die wir aus der Volksrepublik China erhalten (siehe auch Abbildungen 1 und 2); das gleiche Phänomen beobachten auch andere Zeitschriften; es spiegelt die rasch zunehmenden Forschungsaktivitäten in diesem Land wider und das Bestreben der Wissenschaftler, in angesehenen Zeitschriften zu publizieren.

アンゲバンテ・ヘミー
Angewandte Chemie auf Japanisch

Wachstum bringt nicht nur Freude, sondern es wachsen auch die Probleme. Es dürfte den Lesern der *Angewandten Chemie* nicht entgangen sein, dass wir eine ganze Reihe von Berichtigungen und „Entschuldigungen“ publiziert haben; Gründe für eine Entschuldigung waren vor allem das Verschweigen von Zitaten eigener Publikationen oder das (Selbst-)Plagieren. Ein Zuviel an Eigenzitaten kann natürlich auch befremdlich sein, übel ist es, wenn es mit dem Nichtzitieren der Arbeiten anderer Autoren einhergeht. Apropos Zitieren: In Zuschriften (und Highlights) der *Angewandten Chemie* sollten grundlegende und sehr wichtige Originalarbeiten zitiert werden, auf denen ein Beitrag aufbaut – aber nicht viel mehr. Statt jeden (kleinen) Beitrag zum Thema zu zitieren, empfiehlt sich eher das Zitat eines Übersichtsartikels, z.B. aus der *Angewandten Chemie*. Alle Aufsätze, die seit 1962 in der Zeitschrift publiziert wurden, sind in einem frei zugänglichen Register auf der Homepage erfasst (und die oben erwähnten Backfiles bieten die Volltexte). Seit Mitte letzten Jahres stellen wir Gutachtern auch explizit die Frage, ob die Resultate im Kontext „des

International
Edition ab Heft
1/1962 elektro-
nisch verfügbar

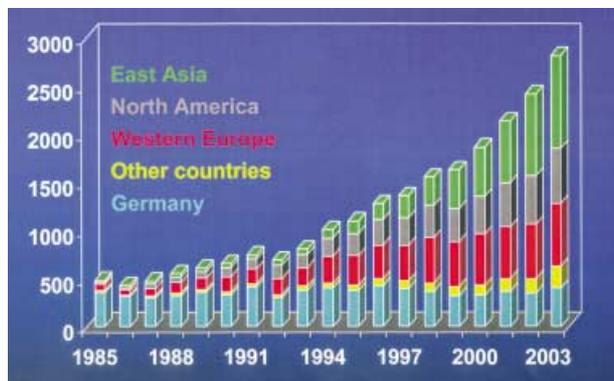


Abbildung 1. Regionale Verteilung der eingereichten Zuschriften zwischen 1985 und 2003.

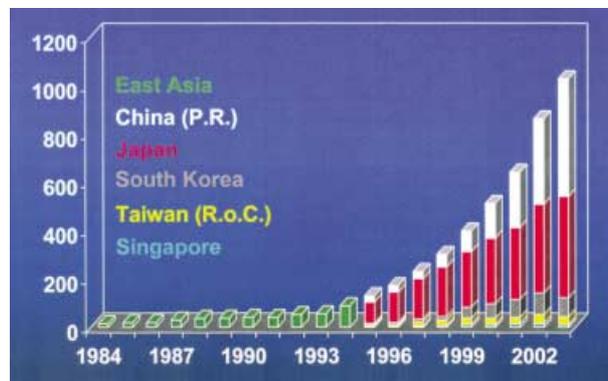


Abbildung 2. Verteilung der aus Ostasien eingereichten Zuschriften zwischen 1995 und 2003 nach Ländern.

Tabelle 1: Herkunft der Zuschriften von 2001, 2002 und 2003 (Prozentzahlen in Klammern). Manuskripte mit multinationaler Autorenschaft wurden dem Land des einreichenden Autors zugerechnet.

Land	2001	2002	2003 ^[a]
USA	401 (19)	448 (19)	512 (18)
China (V.R.)	213 (11)	356 (15)	486 (17)
Japan	296 (14)	366 (15)	420 (15)
Deutschland	359 (17)	349 (14)	400 (14)
Großbritannien	112 (5)	127 (5)	173 (6)
Frankreich	105 (5)	98 (4)	116 (4)
Spanien	74 (3)	86 (4)	90 (3)
Indien	68 (3)	75 (3)	84 (3)
Südkorea	71 (3)	82 (4)	77 (3)
Schweiz	55 (3)	55 (2)	61 (2)
Kanada	52 (2)	51 (2)	55 (2)
Niederlande	32 (2)	32 (1)	54 (2)
Italien	65 (3)	65 (3)	50 (2)
Taiwan (R.C.)	27 (1)	36 (1)	32 (1)
Israel	27 (1)	27 (1)	25 (1)
Schweden	13 (1)	14 (1)	14 (1)
Polen	11 (1)	16 (1)	11 (0)
Russland	9 (0,5)	11 (1)	12 (0)
Singapur	14 (1)	14 (1)	11 (0)
Griechenland	8 (0,5)	14 (1)	8 (0)
andere	97 (4)	97 (4)	125 (4)
Gesamt	2109	2419	2818

^[a] Die Zahlen für 2003 sind hochgerechnet auf der Basis von zehn Monaten.

Bekanntem“ geschildert sind und ob „das Bekannte“ angemessen zitiert ist. Dennoch ist passiert, dass Ende vergangenen Jahres, in Heft 46, eine Zeitschrift erschien, in der ein Komplex als neu beschrieben wurde, über den schon 1970 in aller Ausführlichkeit berichtet worden war (siehe S. 14).

Arnold Berliner, der Gründer der Zeitschrift *Naturwissenschaften*, bezeichnete wissenschaftliche Autoren einmal als Kreuzung einer Mimose mit einem Stachelschwein – und das zu einer Zeit, als es wohl kaum ein Gutachtersystem im heutigen Sinne gab. Die Lektüre von Gutachten ist das eine, das Autoren irritieren kann – dabei sollte selbst ein schlechtes/falsches Gutachten, das im schlimmsten Fall auch im Ton daneben liegen kann, einen Autor wenigstens zu der Überlegung veranlassen, ob er seinen Beitrag nicht vielleicht doch noch etwas klarer präsentieren könnte –, die Lektüre des redigierten Manuskripts (genauer: der Druckfahne) ist das andere. Die *Angewandte Chemie* ist eine der wenigen wissenschaftlichen Zeitschriften, die noch alle Beiträge von

Serving Science

In gathering my thoughts and deciding what to say, I could not help but admire the many things that publishers do for science and technology. They are the communicators of what happens in the minds and laboratories of scientists to the outside world and, as such, they play a crucial role in the dissemination of knowledge around the world, which, in turn, translates, or should translate, into the spread of technology and wealth among those who have it and those who struggle to survive. But I do want to single out Wiley-VCH on this occasion as a pioneer organization in publishing, particularly in chemistry. For those of us who watch the pulses of our science through the journals and the latest books, we notice the originality and imagination that the Wiley-VCH team injects into their products, and the aggressive pursuit of distinction and professionalism by which they define the gradient of publishing in chemistry and related disciplines. Importantly, not only do they execute in the most professional and timely manner the tasks put in front of them by authors, but they initiate and shape ideas which they implement or suggest for implementation to potential authors. Their leadership *shows*, as we move into the 21st century, with the new weekly image of *Angewandte Chemie* and the several new journals they launched over the last few years, as well as the many irresistible books they stimulated, adopted, beautifully designed, illustrated, and published. When I was a student I hardly knew what *Angewandte Chemie* was! And there was the time, of course, when they rejected one of our first and most influential papers on the total synthesis of taxol! But that was the distant past. As we all know, *Angewandte Chemie* has come a long way, and I am proud to serve on its International Advisory Board. Today, it is the first journal I reach for on my desk among the many that land there every week. They must have many secrets for their successes, but I will tell you one that I know! They reach out and respect their readers and authors alike.

K. C. Nicolaou
 Scripps Research Institute, La Jolla and
 Department of Chemistry, University of
 California at San Diego



K. C. Nicolaou, La Jolla (links) und
 J. D. Roberts, Pasadena.



Sarah und Sam Danishefsky mit P. Göltz



E.-E. Wille (Wiley-VCH) und K. Nakanishi,
 New York; links D. Bergbreiter, College Station.



R. Boese, Essen (links), H. B. Bürgi, Bern
 (Mitte) und R. F. W. Bader, Hamilton, Ontario.



P. Stang, Salt Lake City (links) und K. Christe,
 Edwards, Kalifornien.

fachlich hoch qualifizierten Redakteur(inn)en bearbeiten lässt – und für die geht Klarheit über alles. Roger W. Murray hat in einem Editorial in *Analytical Chemistry* (2003, Heft 13, S. 277A) unter dem Titel „Clarity First: Language in Research Articles“ das Notwendige dazu gesagt. Der Versuch, mehr Klarheit durch redaktionelle Bearbeitung zu erzielen, kann natürlich fehlschlagen; aber hier gilt das Gleiche wie bei den Gutachten: Autoren sind gebeten, die Veränderungen, wenn sie denn einmal daneben gingen, als Anregung zu begreifen. Die *Angewandte Chemie* hat eine sehr große, heterogene Leserschaft in aller Welt, und für diese arbeitet die Redaktion. Darüber hinaus ist die *Angewandte Chemie* eine Zeitschrift, in der man nicht nur ergebnisorientiert suchen sollte – sie macht das Angebot, etwas zu finden, was man gar nicht gesucht hat, und dies ist für kreatives wissenschaftliches Arbeiten unverzichtbar.

Unverzichtbar für einen guten Überblick über die Entwicklungen der Chemie sind sicherlich die Aufsätze in dieser Zeitschrift. Die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh), der ja die *Angewandte Chemie* gehört, hat einen Wettbewerb ausgeschrieben, um herauszufinden, welches die besten und wichtigsten Aufsätze 2003 in der *Angewandten Chemie* waren (siehe Kasten). Auf das Ergebnis bin ich gespannt.

Zurück zum Anfang: Mit dem wöchentlichen Erscheinen, der veränderten Struktur und dem moderneren Layout präsentiert sich die *Angewandte Chemie* in einer Weise, in der sie das Erscheinungsbild der Chemie auch im neuen Jahrhundert prägen kann. Das vorliegende Heft 1/2004 des 116. Jahrgangs demonstriert diesen Anspruch aufs Beste: Zwei Aufsätze von herausragenden Chemikern der jüngeren Generation, Chad Mirkin (Northwestern University) und Stuart Schreiber (Harvard University), beschäftigen sich mit Chemie und Nanotechnologie einerseits sowie Chemie und Lebenswissenschaften andererseits – „angewandte Chemie“ im besten Sinne. Der Name *Angewandte Chemie* ist insofern weiterhin Programm, als in dieser Zeitschrift die Grundlagen für Anwendungen der Chemie von morgen und übermorgen zu finden sind. Stillstand gibt es nicht!



Peter Göllitz

PS: Zum Jahresende schieden zwei Mitglieder turnusmäßig aus dem Kuratorium der *Angewandten Chemie* aus. Prof. Wolfram Saenger, Freie Universität Berlin, und Prof. Konrad Sandhoff, Rheinische

Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn, haben die Redaktion zehn Jahre exzellent beraten – dafür gebührt ihnen Dank! Vier neue Mitglieder werden in den nächsten Jahren die Geschicke der Zeitschrift mitbestimmen: Prof. Rainer Metternich, Schering AG, Berlin; Prof. Hartmut Michel, Max-Planck-Institut für Biophysik, Frankfurt; Dr. Hans Ulrich Stilz, Aventis Pharma Deutschland GmbH, Frankfurt; Prof. Rolf Thauer, Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie, Marburg. Mehr über diese Wissenschaftler finden Sie auf Seite 18.

PPS: Kaum zu glauben, aber wahr: *Chemistry—A European Journal* publiziert 2004 schon den 10. Jahrgang, und er dürfte ca. 6650 Seiten stark werden; *ChemBioChem* und *ChemPhysChem* publizieren auch schon ihren 5. Jahrgang mit wohl jeweils ca. 1500 Seiten. *ChemPhysChem* hat sich an der Spitze aller Zeitschriften in der Physikalischen Chemie/Chemischen Physik etabliert, und *ChemBioChem* brilliert unter anderem mit hervorragenden Schwerpunktheften, zuletzt mit einem zum Thema RNA (Heft 10/03). Die europäischen Schwesterzeitschriften der *Angewandten Chemie* arbeiten mittlerweile alle mit „manuscriptXpress“ als elektronischem Redaktionssystem, die *Angewandte Chemie* plant, bald zu folgen.

manuscriptXpress

Wahl des besten Aufsatzes 2003

Aufsätze in der *Angewandten Chemie* sind Teil des besonderen Charakters dieser Zeitschrift der GDCh. Sie werden als Übersichtsartikel von führenden Experten geschrieben und fassen die wichtigsten Ergebnisse aktueller Forschung zu spannenden Themen in allen Teilen der Chemie zusammen, zeigen ungelöste Probleme auf und diskutieren mögliche Entwicklungen. Auf diese Weise machen sie die *Angewandte* attraktiv und zu einer Pflichtlektüre für alle, die wissen wollen, wohin sich die Chemie bewegt. Anders als Zuschriften (Kurzmitteilungen) erscheinen Aufsätze grundsätzlich auch auf Deutsch. Soweit die Theorie. Wie aber kommen die Aufsätze bei den Leserinnen und Lesern an? Dieser Frage soll nun mithilfe eines Wettbewerbes nachgegangen werden, den die GDCh ausrichtet, natürlich gemeinsam mit Wiley-VCH. Dazu werden die Chemie-Professoren und -Habilitierten von vier zufällig ausgewähl-

ten deutschen Hochschulen (in diesem Jahr: FU Berlin, Gießen, Hannover, Oldenburg) sowie 40 ebenfalls zufällig ausgewählte Korrespondenzautoren von Zuschriften in der *Angewandten* aus Deutschland, Österreich und der Schweiz um ihre Meinung gebeten – Aufsatzautoren sind selbstverständlich ausgeschlossen. Die Juror(inn)en sollen bis Ende Januar diejenigen fünf Aufsätze aus dem 115. Jahrgang der *Angewandten Chemie* benennen, die ihrer Meinung nach am besten geeignet sind, einem angehenden Chemiker eine kompetente, aktuelle und umfassende Übersicht über ein hochaktuelles und/oder besonders wichtiges Thema der Chemie zu vermitteln. Die zehn Aufsätze mit den meisten Nennungen werden in einer Sonderausgabe der *Angewandten Chemie* zusammengefasst werden. Alle neuen studentischen Mitglieder der GDCh werden das Heft kostenlos erhalten, zudem soll

es auch zur Werbung für die Chemie genutzt werden. Damit sich möglichst viele der Angeschriebenen auch tatsächlich als Juroren betätigen, winken denjenigen mit den meisten „erfolgreichen“ Nominierungen Geld- und Sachpreise. GDCh-Geschäftsführer Wolfram Koch und Chefredakteur Peter Göllitz hoffen, damit einen interessanten und spannenden Überblick über die Leistungsfähigkeit der modernen Chemie zu ermöglichen und Anregungen für eine noch attraktivere *Angewandte Chemie* zu erhalten. Die Gewinner werden im März bei der Chemiedozententagung 2004 durch den Präsidenten der GDCh bekannt gegeben werden. – Das vollständige Aufsatzregister seit 1962 und eine Vorschau auf kommende Aufsätze finden Sie übrigens auf der Homepage der *Angewandten* (www.angewandte.de).

Mario Müller